



Abend -

Zeitung.

249.

Montag, am 18. October, 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Prolog,  
als des

Prinzen Friedrich August  
Herzogs zu Sachsen  
Königl. Hoheit  
und

Dessen Frau Gemahlin  
Prinzessin Carolina  
Erzherzogin von Oestreich  
Kaisert. Hoheit

nach Höchstdero Vermählung  
zum Erstenmale das Königl. Theater zu Dresden mit  
Ihrer Gegenwart beehrten,

gedichtet von  
Theodor Hell  
und gesprochen von  
Friederike Schirmer,  
am 11. October 1819.

Die Bühne stellt eine Tempelhalle vor.  
Der Genius des Orts, mit Rosen bekränzt, eintretend.

Festlich geschmücket erblick' ich die Halle,  
Bänder der Treue durchweben den Kranz,  
Stimmen ertönt im jubelnden Schalle,  
rings um mich glühet ein höherer Glanz.

(vortretend.)

Ja, sie sind da; die Gefeierten Alle,  
fass es, o Herz! und erhebe Dich gantz,  
ja, sie sind da, und im Sternengeleite  
führen herein sie die strahlenden Beide.

Seyd uns willkommen, erhab'ne Vermählte!  
die Ihr, in seliger Liebe vereint,

wo sich das Herz nur Verwandtes erwählte,  
hier in der Halle Thaliens erscheint.  
Unter den Tagen, die festlich sie zählte,  
wo man hier Thränen der Freude geweint,  
stralet auch dieser mit himmlischem Feuer! —  
Sind doch die Herzen von Allen auch Euer.

Freundlich hat immer Dein Auge voll Milde,  
Edelster Prinz! unsre Spiele geschaut;  
wie sich die Welt hier im deusamen Bilde  
flüchtig im Lauf der Minuten erbaut;  
wie in der Töne melod'schem Gesilde  
hebet und senkt sich harmonisch der Laut,  
und die Gefühle, im Wechsel der Scene,  
Lächeln bald wecken, bald rufen die Thräne.

Aber heut' führst Du mit leuchtenden Blicken  
mit Dir die hohe Gemalin hier ein,  
und dem Entzücken begegnet Entzücken! —  
Seliger's kann ja auf Erden nicht seyn,  
Höheres kann ja den Menschen nicht schmücken,  
als solcher Liebenden Seelenverein!  
Und wir begrüßen mit jubelndem Schalle  
froh die Geliebte in festlicher Halle.

Nimm mit der Huld, die das Erbtheil ja immer  
Deines erhabenen Stammes verblieb;  
die die Natur mit dem reizendsten Schimmer  
Dir in das Aug', auf die Wangen Dir schrieb,  
Hohe Prinzessin! — wir bergen es nimmer —  
nimm mit den Gaben der Muse fürlieb,  
welche bescheidenen Sinnes wir bringen;  
förd're durch Milde auch Du das Gelingen.

Wohl an der stilleren Elbe Gestaden  
findest den Glanz von der Donau Du nicht;